

Die Gewinner des neunten
Südtiroler Architekturpreises

IX Architekturpreis Südtirol_Premio Architettura Alto Adige 2019



Foto: Jacopo Salvi

Glücksfälle und ein Fehlgriff

Pedevilla architects sind mit drei Auszeichnungen und dem Hauptpreis die großen Abräumer des **9. Südtiroler Architekturpreises**. Im Fall des Magnago-Platzes liegt die Auswahl der Jury daneben. Die Landeshauptstadt Bozen fängt sich von der Jury eine Schelte ein.

von Heinrich Schwazer

Das Haus am Mühlbach in Mühlen bei Taufers von Pedevilla architects ist bereits vielfach ausgezeichnet worden, jetzt hat es auch den Südtiroler Architekturpreis bekommen. Zu Recht. In

wunderbares Haus in einem Dorf, dass nicht mehr sein möchte als ein wunderbares Haus. Architektur muss nicht auffallen und extravagant sein, sondern gut proportionierte Räume, eine schöne Haltung innerhalb des Dorfes und mit einer guten Materialisierung. Architek-

raum“ wurden sie für den Neubau der Kochakademie in Bad Schörgau ausgezeichnet. Der Bau, so die Jury, sei „eine gelungene architektonische aber auch funktionale Ergänzung zum bestehenden Komplex. Das Gebäude beherbergt sowohl einen Ausstellungsraum und eine Schauküche.

Eine weitere Auszeichnung wurde Pedevilla architects für das Hotel Bühelwirt in St. Jakob im Ahrntal zugesprochen. Das Hotel sei „eine schöne Ergänzung an ein bestehendes Hotel. Gerade aus der Ferne fügt sich der schwarze Neubau sehr gekonnt zur bestehenden



Das Haus am Mühlbach in Mühlen bei Taufers von Pedevilla architects: Überzeugendes Siegerprojekt

ihrer Begründung schreibt die Jury: „Alexander und Armin Pedevilla Architekten entwarfen mit dem Haus in Mühlen in Taufer (2014)

tur muss nicht teuer sein. Architektur ist gezielte Gedankenarbeit, schafft gute Räume und ordnet einen Ort städtebaulich.“ Die Brunecker Architekten haben jedoch auch in anderen Kategorien überzeugt. In der Kategorie „Innen-



Der Bau dient vornehmlich als grosse Küche für Kochkurse, die der Sohn des Gründerehepaars des Hotels durchführt. Die Architekten nutzen Ornamente um dem Raum eine Stimmung zu geben und ihn zu vereinheitlichen. Architektur ist weniger eine Frage des grossen Budgets sondern der Zeit, die ein Architekturbüro in die Entwicklung einer spezifischen Lösung investieren kann.“

Bausubstanz und zu den umliegenden Bauwerken. Im Inneren funktioniert der Bau ebenfalls sehr gut und schafft eine gelungene Erweiterung. Einzig wenn man davor steht, will der Anbau nicht wirklich zum bestehenden Bau passen. Es sind zwei doch sehr konträre Haltungen, funktionieren aber in der Benutzung und im inneren des Baues sehr gut zusammen.“

Öffentlicher Bau

Sieger des Architekturpreises in der Kategorie „Öffentlicher Bau“ ist der Kindergarten von Feld72 im kleinen Dorf Niederolang: ein außerordentlich gelungenes Beispiel für einen öffentlichen Bau, welcher über die effiziente Lösung der geforderten Funktionen hinaus auch auf das dörfliche Ensemble vorbildhaft eingeht und es weiterent-

Hoffnungen begraben, die es für die Architektur der Landeshauptstadt gegeben hat. Alles schien möglich, sogar die Beseitigung des Laurin-Brunnens, herausgekommen ist ein Jammer, eine Tragödie, eine vergebene Chance. Ein paar Steinblöcke stehen wie auf einem Eislaufplatz herum – deren Symbolik niemand kapiert. Seelen- und trostlos ist der Platz, nicht mehr als ein Eingang zu einer Tiefgarage. Die Jury hat sich

Verkehr filternd, oder den einladenden und schützenden Vordächern. Die für die neu eingefügten Volumina gewählten Materialien harmonisieren folgerichtig mit den massigen Mauern der Festung und deren Abwehrcharakter. Dem Besichtigungsparcour folgend, zwischen neu eingefügten Baukörpern und dem Bestand, empfindet man, dass alles zu einem integrierten Ganzen zusammengewachsen ist. Abgesehen vom unbezweifelbaren architektonischen Wert der von Markus Scherer eingefügten Elemente, mit welcher er funktionell die Bauaufgabe erfüllt, verspürt man in der Franzensfeste eine generelle Atmosphäre besonderer Einheit des Ganzen, welche überrascht und dem Projekt maximalen Wert verleiht.

Weitere Auszeichnungen für Bauen im Altbestand gehen an Messner Architects für die Waldkirche Lichtenstern und bergmeisterwolf architekten für den Neuen Keller des Hotels Pacherhof in Neustift.

Fazit

Die Jury hat bei ihren Besichtigungen einen „starken Bezug der Bauherren zu ihrem Lebensraum“ beobachtet, -was zu einem bewussten Umgang und einem vermehrten Engagement führt. Wettbewerbe spielen dabei eine essentielle Rolle und die Erfahrung, dass Architektur und gute, individuelle Gestaltung eine grössere Aufmerksamkeit schafft

Dionysos
Rising

Der Mythos lebt im Rausch der Ekstase: Dionysos Rising des Komponisten **Roberto David Rusconi** feiert im Rahmen der Spielzeit **OPERA 20.21** am 19. und 20. Jänner in Trient seine Uraufführung.



Nach dem erfolgreichen Auftakt im Stadttheater Bozen mit dem Diptychon La voix humaine und Cavalleria rusticana unter der Regie von Emma Dante, wird die Saison von OPERA 20.21, die regionale Opernspielzeit der Stiftung Haydn von Bozen und Trient am Teatro Sanbàpolis in Trient fortgesetzt. Am Samstag, 19.01. (20 Uhr) und Sonntag, 20.01 (17 Uhr) findet die Uraufführung von Dionysos Rising des italienischen Komponisten Roberto David Rusconi statt. Regie führt der Wiener Michael Scheidl, der gemeinsam mit Rusconi auch das Libretto geschrieben hat. Musikalische Leitung: Timothy Redmond.

Dionysos Rising bringt den Dionysos-Mythos ins Hier und Jetzt. Das Stück wird zum Spiegel menschlicher Gefühle und Emotionen, betrachtet und gefiltert durch Alltagsgegenstände wie Tablets und PCs. Es ist ein Werk in ständiger Bewegung, voller schlangenartiger Windungen und Momentaufnahmen des Unerwarteten. Dionysos Rising ist ein Opernritual. Nicht historisch-mythologische Figuren erzählen die Geschichte, sondern ganz gewöhnliche Menschen, die von den Leiden des Lebens gezeichnet sind und von ihren Ängsten getrieben werden. Die Protagonisten in Dionysos Rising sind eine Mutter, die ihren Sohn verloren hat, eine einsame und verlassene Tochter, ein junger größenwahnsinniger Mann und einer, der sich in seiner Rolle als Vater, Sohn und Liebhaber nicht zurechtfindet. Sie alle kämpfen gegen ihre inneren Geister an und versuchen verzweifelt, ihrem Leid durch Drogen und Medikamente für einen Augenblick lang zu entfliehen. In Dionysos Rising verschmelzen Mythologie und Realität, akustische und elektronische Musik. Das Publikum taucht ein in ein Klangerlebnis im Surround-Sound und wird am Ende überrascht sein: Die musikalisch-akustische Ekstase gipfelt gewissermaßen in einem Rave.

**Info: Stiftung Haydn von Bozen und Trient, 0471 053800
www.haydn.it**



Sieger des Architekturpreises in der Kategorie „Bauen im Altbestand“ ist das Projekt Franzensfeste von Architekt Markus Scherer

wickelt. Die große Mauer, die sich aus dem Gebäude heraus entwickelt und den Hof der Kinder beschützend umarmt, baut gleichzeitig einen bedeutenden Dialog mit der Friedhofsmauer der Dorfkirche auf. Der ganze Wert dieses Bauwerkes liegt in der virtuellen Summe einer funktionellen Lösung des Raumprogramms einerseits und dem Zusammenspiel, der Neuorganisation und der Aufwertung des umliegenden dörflichen Raumes andererseits.

Albes Messner Architekten entwarfen neue Häuser für den Weihnachtsmarkt (2015) für in Ritten. Das erstaunliche bei diesen Bauten ist, dass die Architekten es geschafft haben, aus einer stark klišierten Aufgabenstellung echte Qualitäten zu generieren. Die neue Gebäude sind eher zeltartig, besitzen eine eigene Ausstrahlung und geben dem gesamten Markt als Ensemble einen eignen stimmigen Charakter. Selbst die Beleuchtung ist integriert und verzaubert den Ort mit einer stimmigen, weihnachtlichen Atmosphäre.

Weitere Preise für Bauen im öffentlichen Raum und Infrastrukturen gewinnen Architekt Stefano Peluso für die Friedhofserweiterung Albeins, totronic für die Fußgängerbrücke Vierschach und Stanislao Fierro für die Neugestaltung des Magnago-Platzes in Bozen. Letztere Entscheidung der Jury, bestehend aus Pia Durisch, Gianmatteo Romegialli und Daniel A. Walser, darf mit Fug und Recht in Zweifel gezogen werden. Tatsächlich hat die Neugestaltung des politisch wichtigsten Platzes eine der größten

von seiner „klaren Organisation“ beeindruckt lassen, ästhetisch aber lässt der Platz an Ludwig Wittgensteins Diktum denken, dass, „nicht alles, was gebaut wird, schon deswegen Architektur ist“.



Bauen im Bestand

Sieger des Architekturpreises in der Kategorie „Bauen im Altbestand“ ist das Projekt Franzensfeste von Architekt Markus Scherer, aufgrund der intelligenten Wiederverwendung und Transformation und dem behutsamen Einfügen neuer Baukörper in einen so strengen und imposanten, wie auch geschichtsträchtigen Kontext. Das Projekt - letzter Eingriff einer mehrjährigen Abfolge von Bauphasen - setzt sehr radikale und entschlossene Elemente abwechselnd mit poetischen und feinfühligem Zeichen wie etwa der Mauer aus Steingabbionen, den darunterliegenden

Neugestaltung des Magnago-Platzes in Bozen von Stanislao Fierro: Seelen- und trostlos ist der Platz, nicht mehr als ein Eingang zu einer Tiefgarage.

und bessere Lösungen hervorbringt. Weingüter bildeten vor bald 15 Jahren den Anfang und sind bis heute eine Paradedisziplin geblieben.“

Etwas anders, so die Jury, „sieht es rund um das ökonomisch starke Zentrum Bozen aus. Hier wird vieles gebaut, das relativ gesichtslos und ohne eine grosse Identität ist. Eine wuchernde Agglomeration von anonymen Bauten ohne grosse öffentliche oder gesellschaftliche Wirkung ist zu finden. Die Bauspekulation ist stärker als das Schaffen langfristiger baulicher Qualität.“